

Die Osterinsel - Rapa Nui

mit Sala y Gomez - Motu Motiro Hiva

„Die Geschichte ist zu lange von oben, aus der Perspektive der Herrschenden und der Sieger betrachtet worden. Notwendig ist es jedoch, den Blickwinkel auf die Opfer der Geschichte zu lenken.“

Walter Jens

1. Geographie
 2. Sala y Gomez - Motu Motiro Hiva
 3. Geschichte
 - 3.1. Urgeschichte der Einwohner
 - 3.1.1. Die Entscheidung Hotu‘a Matua, Hiva zu verlassen
 - 3.1.2. Die Kolonialisierung der Osterinsel
 - 3.1.3. Die Geschichte der Hanau Momoko und der Hanau Eepe
 - 3.2. Entdeckungsgeschichte 1722 - 1888
 - 3.3. Jüngste Geschichte 1888 - 2005
 4. Flora
 5. Fauna
 6. Kunst und Kultur
 - 6.1. Moais
 - 6.2. Rongorongo
 - 6.3. Rei-Miro
 - 6.4. Auswahl des Vogelmannes (Orongo)
 7. Persönlichkeiten im 20. Jahrhundert
 - 7.1. Sebastian Englert
 - 7.1. Thor Heyerdahl
 8. Osterinsel heute
 - 8.1. Verwaltung und Politik
 - 8.2. Bevölkerung und Lebensweise
 - 8.3. Tapati-Fest und Tourismus
 9. Die Osterinsel im Weltgeschehen
 10. Die Zukunft der Osterinsel
- Schlußbemerkung

1. Geographie

Die Osterinsel kann als die einsamste Insel der Welt angesehen werden. Sie liegt im Südpazifik auf 109° W und 27° S und stellt die östliche Spitze des Polynesischen Dreiecks Neuseeland - Hawaii - Osterinsel dar. Die Osterinsel und Sala y Gomez sitzen als einzige Inseln auf dem Ostpazifischen Rücken auf. Nächstbewohnte Inseln sind Pitcairn (2200 km), Tahiti (4050 km) und Juan Fernandez (3200 km). Nächstgelegene Großstädte sind Santiago de Chile (3970 km) und Papeete auf Tahiti.

Die Osterinsel bildet die Form eines rechtwinkligen Dreiecks mit einer Fläche von ungefähr

163 km². Die Insel ist vulkanischen Ursprungs. Höchste Erhebungen sind die drei Vulkane Poike (370 m) im Osten, Maunga Terevaka (508 m) im Norden und Rano Kau (300 m) im Südwesten, die die Ecken des Dreiecks bilden. Die Küste fällt direkt steil bis in eine Tiefe von 3000 m ab. Somit fehlt ein Küstensaum und damit auch der für viele pazifische Inseln typische ausgedehnte Sandstrand. Die Küste ist stark zerklüftet. Kleinere Sandstrände aus Muschelkalk befinden sich nur in den Buchten Anakena, Ovahe und am Hafen in Hangaroa. Der Hauptinsel sind die kleineren Inseln Motu Iti, Motu Nui, Motu Kao Kao, Motu Tautara und Motu Marotiri vorgelagert, die als Felsnadeln aus dem Meer ragen.

Das Klima ist subtropisch warm. Die Jahresdurchschnittstemperatur liegt bei 21°C. Die kältesten Temperaturen werden im Juli/August mit nachts 8° und tagsüber 15-17°C erreicht. Die Jahreshöchsttemperaturen liegen bei 35°C im Februar. Die Regenzeit ist Mai bis August. Die Niederschläge betragen 1150 mm im Jahr. Es weht dauerhaft ein leichter Passatwind (manchmal auch stürmisch), der vor allem im Sommer die hohen Temperaturen gut ertragen läßt.

2. Sala y Gomez - Motu Motiro Hiva

415 km östlich nordöstlich von der Osterinsel auf 105° 28' W und 26° 27' S liegt die unbewohnte Insel Sala y Gomez. Sie wurde 1708 von dem spanischen Kapitän Salas y Gomez entdeckt. Die unbewohnte Insel gehört zum Verwaltungsbezirk der Osterinsel und ist genau wie diese vulkanischen Ursprungs. Sie ist der Gipfel eines Berges, der sich 3500 m vom Meeresboden erhebt und dabei maximal 30 m aus dem Wasser herausragt. Die Insel hat eine Größe von etwa 700m mal 500 m und mißt dabei 0,15 km². Die Landung mit Booten gilt als sehr schwierig, da die Küste stark zerklüftet ist. Manchmal bildet sich in einer Mulde Süßwasser. Da die Insel ständig mit Salzwasser übersprüht wird, gedeihen an geschützten Stellen nur 4 Arten von Landpflanzen. Sonst bietet die Insel einen idealen Brutplatz für zahlreiche Seevögel. Es gibt Langostern und die endemische Kauri-Schneckenart *Cypraea Engleri*, die auch auf der Osterinsel vorkommt. Sala y Gomez wurde zu Zeiten großer Hungersnot von den Osterinsulanern zwecks Nahrungssuche angefahren. 1994 installierte die chilenische Marine ein automatisches Leuchtfeuer und ein Tsunami-Frühwarnsystem.

3. Geschichte

3.1. Urgeschichte der Einwohner

3.1.1. Die Entscheidung des Hotu‘a Matua, Hiva zu verlassen

Hotu‘a Matua war der älteste Sohn des Königs von Hiva, der Taane Arai hieß. Hotu‘a Matua hatte 4 Brüder, die ihm seine Thronfolge neideten und Hass und Zwietracht am Hofe sähten. Der schlimmste unter allen war Oroï, der keine Gelegenheit ungenutzt ließ, um Hotu‘a Matua zu schaden. Der Unfrieden am Hofe hinterließ auch seine Folgen am Volke und in der Natur. Immer häufiger gab es Unwetter. Das Meer verschlang ganze Ländereien und zog sich dann wieder zurück. Dabei hinterließ es Tod und Elend. Die Mißernten nahmen zu.

Hau Maka war ein Mann am Königshof von Hiva. In einer Nacht hatte er einen Traum, dass sein Geist zu einer Insel reist und an 3 kleinen Inseln ankommt, die der großen vorgelagert sind. Diese Inseln heißen Motu Iti, Motu Nui und Motu Kaokao. Danach schwebte sein Geist

zum Krater des Rano Kau mit seinem großen Kratersee. Da die Insel über eine Steilküste verfügte, begann er danach einen ebenen Platz am Meer zu suchen, damit sein König Hotu‘a Matua dort mit seinem Volke eines Tages anlanden könne. Anschließend schwebte er nach Rano Raraku, einem zweiten Vulkan, dann nach Poike, danach nach Hanga Hoonu und Ovahe. Der Strand von Ovahe erschien ihm zu klein, so dass er weitersuchte und schließlich Hanga Rau (Anakena) entdeckte. Mit diesem Ergebnis wachte er sehr glücklich auf und erzählte seinen Traum seinem König Hotu‘a Matua. Daraufhin entschied der König, 7 Männer loszuschicken, um die Insel des Traumes zu finden. Die Aufgabe für die Reisenden war es, erstens festzustellen, ob es auf der Insel Wasser gibt. Zweitens sollten sie die Qualität der Erde überprüfen und deswegen genau in der Reihenfolge des Traumes die Insel erkunden. Drittens war es wichtig, zu wissen, ob das Meer genügend Fische hat und viertens, ob der König wirklich mit seinem Volk an dem Strand anlegen könne. Dabei sollten sie in Richtung der Morgensonne fahren. Ira und Raparenga waren die Anführer der Expedition. Hotu‘a Matua gab ihnen einen kleinen Moai mit auf die Reise, der auf der Insel ankommen mußte, bevor der König selbst das Eiland betrat. Dieser Moai hieß Tauto. Diesen sollten Ira und Raparenga auf der Insel verstecken, ohne dass die anderen nichts davon erfuhren. Außerdem hatten sie Niame, Taro und andere Pflanzen dabei, die nicht nur als Proviant dienten, sondern zur Feststellung der Fruchtbarkeit angepflanzt werden sollten. Als die Gesandten an der Insel endlich ankamen, hatten sie sich ein wenig verirrt. Sie kamen nicht, wie im Traum gesagt, in Rano Kau an, sondern in Rano Raraku. Da sie dort auch einen kleinen Kratersee vorfanden, begannen sie mit dem Anbau der mitgebrachten Pflanzen, so wie ihr König es ihnen befohlen hatte. Danach begannen sie die Insel weiter zu erkunden und fanden alle Stellen wie vorher prophezeit. Als sie nach einigen Wochen wieder am Rano Raraku ankamen, waren die Pflanzen vertrocknet, weswegen sie die Erde als schlecht ansahen. Ihre Entscheidung war, wieder nach Hiva zurückzukehren, um dem König zu berichten, dass ein Leben in Hiva besser ist als auf dieser kargen mit Gras bewachsenen Insel. Zuvor jedoch wollten sie Ihre Erforschung der Insel beenden und fanden dabei auch Rano Kau. Als sie auf dem Kraterrand standen, sahen sie wie die zwei Boote des Hotu‘a Matua mit all seinem Gefolge sich der Insel näherten. Ira rief dem König zu, dass die Insel unwirtlich ist und nicht zum Überleben geeignet ist. Darauf entgegnete der König, dass seine Aufgabe gewesen war, die Insel zu finden und den Ort, wo er mit den Schiffen an Land gehen kann. Nichts Weiteres. Was sei ihm lieber? In einer Insel zu leben, die neu erschaffen werden kann oder in einem Land, welches verflucht ist? Dem König war von Anfang an klar gewesen, dass die Insel mit Arbeit und Fleiß in ein Paradies verwandelt werden konnte. Daraufhin geleiteten die Erkunder die Boote des Königs zur Stelle, die heute Anakena heißt, an der der König übersetzte. Mit dem König reiste seine Schwester Ava Rei Pua und seine Ehefrau Vakai. Beide Frauen waren hoch schwanger und gebaren noch bevor sie die Insel betreten konnten. Vakai schenkte Hotu‘a Matua einen Sohn. Ava Rei Pua gebahr eine Tochter. In Gruppen erfolgte die Entladung von den Schiffen: Samen, Werkzeuge, Pflanzen, die Familien und schließlich in voller Königsmontur Hotu‘a Matua selbst. In seiner Hand trug er den Ao und um den Hals hing sein Rei Miro, sein Königsholz. Da es noch keine Häuser gab, nahm der König für die erste Zeit eine Höhle in der Nähe des Strandes als Unterkunft, die den Namen Anakena bekam. Die Insel taufte er auf den Namen „Te Pito o Te Henua“ was soviel heißt wie „Der Nabel der Welt“. Sein Volk benannte er „Rapa Nui“, was „Große Insel“ bedeutet. Schließlich kamen sie einst von einer größeren Insel. Der Traum des Hau Maka war in Erfüllung gegangen. Von den einst 7 Gesandten war einer gestorben. Von den 6 anderen wollten 5 wieder zurück nach Hiva fahren, da sie Angst vor der neuen Insel hatten. Schließlich blieben doch alle 6, weil Hiva zwischenzeitlich untergegangen war.

3.1.2. Die Kolonialisierung der Osterinsel

Da Hotu‘a Matua die Insel fast ohne Vegetation vorfand, war seine erste Arbeit, das gesamte Gebiet mit seinen Leuten zu erforschen. Dabei entdeckte er seinen Bruder Oroi, der ihm in Hiva immer übel mit gespielt und vor der Reise sich in einem der Boote versteckt hatte. So war er nach Rapa Nui gelangt. Hotu‘a Matua, der in der neuen Welt keine bösen Menschen haben wollte, belegte Oroi mit einem Fluch, an dem er auf der Stelle starb. Danach begann er mit der Aufteilung der Insel und der Zuteilung der einzelnen Gebiete an die verschiedenen Familien mit eindeutiger Grenzziehung. Damit verbunden gab er jeder Familie die Verantwortung für ihr eigenes Gebiet und lehrte sie gleichzeitig, das Gebiet der anderen zu achten und zu respektieren. Diese Gesetze mußte jede Familie den eigenen Kindern lehren, und diese wiederum den nachfolgenden Generationen. Jede Familie erhielt außerdem von den mitgebrachten Samen und Pflanzen einige Exemplare, damit sie in ihrem Gebiet mit der Kultivierung der Erde beginnen konnten. Außerdem waren Vögel mitgebracht worden, die die Natur im Wachstum unterstützen sollten und Hühner für die Lebensmittelherstellung. So wurde die Insel in 12 Stämme aufgeteilt, von denen 8 Stämme von größerer Bedeutung und 4 Stämme von untergeordneter Bedeutung waren. Unter diesen 12 Stämmen wurden verschiedene Sozialgruppierungen und Berufszweige gebildet. So gab es: die Familie der Krieger, die Familie der Gebräuche und Religion, die Familie, die sich um die Achtung der Gesetze des Königs kümmerte, die Familie der Maori Rongorongo, welche die Meister der Kunst des Lesens und Schreibens waren, die Familie, die die Moais und die Ahus baute, die Familie der Ärzte, die Familie der Fischer, die Familie der Bauern und die Familie der Sternendeutung. Jede Familie hatte somit ihre Bedeutung in dieser neuen Gesellschaft. Der König selbst genoß das vollste Vertrauen seines Volkes. Außerdem war er der Meister der Literatur und Sprache, welches er mit Auszeichnung beherrschte und somit den Meistern des Rongorongo noch vorstand. Seine letzte Aufgabe war es, alle Orte und Stellen auf der Insel zu finden, an denen es Wasser gab, bevor er blind und einsam, aber glücklich, starb. Auf dem Sterbebett übergab er die Nachfolge an seinen ältesten Sohn Tuu Maheke und sagte ihm: „Viel Glück großer Sohn. Groß ist Dein Land in Anakena. Viele Insekten gibt es in Deiner Erde.“

3.1.3. Die Geschichte der Hanau Momoko und der Hanau Eepe

Die landläufige und leider falsche Übersetzung dieser beiden Stämme ist Langohren und Kurzhohren. Auch wenn die polynesischen Metaphern für Personen oder Gegenstände benutzt, so ist diese einfache Beschreibung der Charakteristika dieser beiden Rassen unkorrekt. Die Hanau Momoko waren große schlanke Menschen, die feine Gesichtszüge hatten und über ungeheure Kräfte verfügten. Sie waren diejenigen, die immer fleißig waren, die Moais bauten, die Erde pflügten und später auch Poike komplett von den Steinen säuberten, damit die Palmen angepflanzt werden konnten. Sie waren mit den Booten des Hotu‘a Matua gekommen. Die Hanau Eepe dagegen waren von kleinem Wuchs, untersetzt und stark. Sie waren faul und bohrten sich Löcher durch die Ohrfläppchen. Nach vielen Jahren waren die Ohren lang geworden. Sie waren außerdem Menschenfresser. Sie kamen sehr viel später auf die Osterinsel, mit dem Ziel, diese unter ihre Herrschaft zu bekommen und die Hanau Momoko für sich arbeiten zu lassen. Sie kamen außerdem ohne Frauen.

Die Hanau Momoko boten den Hanau Eepe ein friedliches Leben neben- und miteinander an. Schließlich hatten sie die Insel fruchtbar gemacht, durch ihre Arbeitskraft in ein Paradies verwandelt und stellten den König. Die Hanau Eepe wollten diese Koexistenz nicht, sondern taten alles, um die Macht über die Insel und die Hanau Momoko zu erlangen. Dabei planten sie sogar, alle Hanau Momoko zu beseitigen. Als die Hanau Momoko der Situation gewahr

wurden, beschlossen sie, die Hanau Eepe gänzlich von der Insel zu eliminieren, da diese Rasse eine schlechte war, wie sie immer wieder bewiesen hatten. Die Hanau Eepe lebten zu dieser Zeit in Orongo, Rano Kau und Vinapu. Dort wurden sie von den Hanau Momoko überrascht und die meisten von ihnen umgebracht. Die überlebenden Hanau Eepe flohen nach Poike. Unterwegs raubten sie eine Hanau Momoko-Frau, die sie als Köchin benutzten. Um ihren Plan doch noch durchsetzen zu können, bauten die Hanau Eepe Gräben mit Holz und mit der Möglichkeit, Feuer darin machen zu können. Sie wollten die Hanau Momoko in diese Gräben hineintreiben und so mit einem Angriff töten. Die als Sklavin gehaltene Hanau Momoko-Frau lernte die Sprache der Hanau Eepe verstehen und erfuhr dadurch von dem Vorhaben gegen ihr Volk. In einer Nacht floh sie zu ihrem Stamm und erzählte die Geschichte dem König, kehrte aber wieder vor Sonnenaufgang in das Lager der Hanau Eepe zurück, damit diese keinen Verdacht schöpften. Der König ersann einen neuen Plan. Die Hanau Momoko umrundeten Poike an der Küste und kletterten von hinten die Steilküste nach oben. Anschließend trieben sie die Hanau Eepe in ihre selbst gebauten Fallen, wobei nur drei überlebten. Zwei von ihnen erlitten schwere Verletzungen, an deren Infektionen sie ein wenig später auch starben. Der letzte von ihnen, der Ororoinie hieß, floh nach Hanga Roa, wo er sich mit einer Hanau Momoko-Frau vermählte. Sie hatten zusammen viele Kinder. Das große Massaker und das Ende der Hanau Eepe läßt sich auf das Jahr 1680 zurückrechnen. Zwar war der Feind der Hanau Momoko besiegt, dafür fingen jetzt aber die einzelnen Stämme an, gegen einander zu revalisieren. Mit diesem Moment brach die Dekadenz über die Insel herein, die die langsame Verwüstung der Insel und die Zerstörung der Lebensmittel zur Folge hatte.

3.2. Entdeckungsgeschichte (1722 - 1888)

- 1722 Am Ostersonntag, den 5. April sichtet der Holländische Kapitän Jakob Roggeveen mit drei Schiffen die Insel, die er anläuft und Osterinsel tauft. Es kommt zum ersten Kontakt mit den Eingeborenen. An Bord ist der Mecklenburger Carl Friedrich Behrens, dessen Reisebericht in Leipzig verlegt wird und in Europa für Aufmerksamkeit sorgt.
- 1770 Am 15. November landet der Spanier Don Felipe Gonzalez mit einem Linienschiff und einer Fregatte an der Osterinsel, um diese für die spanische Krone zu annektieren. Bei dem Zusammentreffen kommen die Rapa Nui auf die Leute zu, um sie anzufassen. Dabei werden einige Rapa Nui erschossen. Der Rest flieht. Die Spanier taufen die Insel nach ihrem König San Carlos und kümmern sich nicht weiter darum.
- 1774 Bei seiner zweiten Südseeexpedition erreicht James Cook die Osterinsel und führt eine dreitägige Untersuchung der Insel durch. Durch die deutschen Naturforscher Johann Reinhold Forster und seinen Sohn Georg Adam Forster verdankt die Nachwelt die wesentlichen Erkenntnisse über die geologische Beschaffenheit, die Vegetation, die Bevölkerung und die Statuen (die bereits umgeworfen waren). Diese fertigten auch die ersten Skizzen der Moais, der Landschaft und zweier Eingeborener für die westliche Welt an.
- 1786 Der französische Graf Jean-François de La Perouse landet bei seiner Weltumsegelung auf Befehl Ludwig XVI. auf der Osterinsel. Sein Auftrag lautet, genaue Karten anzufertigen und mit der Erforschung der Völker der Südsee zur Ausweitung des französischen Königreiches beizutragen. Perouse bringt als Geschenke Pflanzen und Tiere, darunter Schafe, Ziegen, Schweine, Samen von Orangen und Zitronen sowie Baumwollpflanzen. Wegen der Dekadenz auf der Osterinsel nutzen die Tiere kurzzeitig als Nahrungsmittel und verschwinden somit wieder. Aus den Samen wuchsen Orangen- und Zitronenplantagen, die wesentlich später den Insulanern nutzten.

- 1805 Das amerikanische Schiff „Nancy“ unter der Führung des Kapitäns Schoones raubt unter Waffengewalt 10 eingeborene Frauen und 12 eingeborene Männer. Diese werden für den Seelöwenfang auf Juan Fernandez als kostenlose Arbeitskräfte benötigt. Eigentlich sollten die Amerikaner mehr Sklaven an Bord nehmen. Am Strand kommt es zur Auseinandersetzung, bei der einige Rapa Nui erschossen werden. Die Anderen können fliehen. 6 Männern gelingt die Flucht auf hoher See vom Schiff. Die Anderen sind angekettet. Einer von Ihnen, Vaka Tuku Onge, schafft es, nach drei Tagen wieder zur Osterinsel zurückzuschwimmen, um sein Volk zu warnen. Von den anderen 21 fehlt jede Spur.
- 1822 Der Schiffsführer Waden vom amerikanischen Walfänger „Pindos“ und seine Mannschaft rauben eingeborene Mädchen und vergewaltigen diese. Nachdem das Schiff weit genug von der Insel entfernt, werden die Mädchen über Bord geworfen. Vom Ertrinken bedroht, schwimmen sie zur Insel zurück. Einige sind schwanger, andere haben Geschlechtskrankheiten wie Syphilis oder Tripper. Ab diesem Zeitpunkt beginnt die Vermischung mit europäischem Blut und das Ende des Ursprünglichen.
- 1804- 1842. Verschiedene Schiffe unterschiedlicher Nationen besuchen die Osterinsel in friedlicher Absicht.
- 1843 Die ersten katholischen Missionare kommen von Tahiti aus zur Osterinsel. Da sie auf der Osterinsel keinen Erfolg haben, kehren sie mit einer Gruppe Osterinsulaner nach Tahiti zurück. Sie nahmen den Eindruck von der Osterinsel mit, dass die Einwohner weder Interesse an ihren Moais, noch an einer Religion hatten, da sie ausschließlich an Hunger litten.
- 1847 Die mit den Missionaren ausgereisten Rapa Nui kehren zur Osterinsel zurück und bringen Kühe, Ziegen, Schafe und Hühner mit, die sie für ihre Arbeit auf Tahiti bekommen hatten. Einige von ihnen haben Lepra.
- 1860- 1863. In dieser Zeit kamen 8 peruanische Schiffe, die kostenlose Arbeitskräfte suchten und so an die 4000-5000 Eingeborene als Sklaven nach Peru brachten. In Peru gab es Guano (Vogelmist) auf der Insel Chincha, welcher für die Fertigung von Waffen benötigt wurde. Dazu legten die Peruaner am Strand Spiegel und andere Sachen aus, die die Eingeborenen anlockten. Wenn sie kamen, um die Sachen zu nehmen, wurden sie gefangen, gefesselt und an Bord gebracht. Diejenigen, die auf Grund ihrer Stärke nicht gefangen werden konnten, wurden erschossen. In Peru starben die meisten Insulaner an den Folgen der Tuberkulose, an Pocken, der Klimaänderung, an der anstrengenden Arbeit, Sehnsucht nach Hause und Verzweiflung. Unter den Sklaven befindet sich der König Kai Mako‘i, sein Thronfolger Maurata und alle wissenden Personen der einzelnen Familien, die gemeinsam die osterinsulanische Kultur bildeten. Diese stirbt schließlich in Peru. Die Missionare von Tahiti und die Katholische Kirche bitten die Englische Krone, dass diese in Peru interveniert und die Osterinsulaner wieder zur Osterinsel zurückbringt. Die Peruaner lenken ein und geben offiziell bekannt, dass nur noch 100 Insulaner am Leben seien. Auf dem Transport von Peru nach Rapa Nui sterben an den schweren Krankheiten, die die Insulaner in Peru eingefangen haben, weitere 85 Menschen, so dass von den anfänglich fast 5000 Deportierten nur 15 wieder zurückkommen. Diese 15 sind mit Pocken infiziert, so dass sie die zu diesem Zeitpunkt noch ca. 900 - 1000 Osterinsulaner anstecken.
- 1864 Der französische Missionar Bruder Eugenio Eyraud ist vom 3. Januar bis zum 11. Oktober von Chile kommend auf der Osterinsel. In diesen 9 Monaten erlebt er, wie die Insulaner an den Pocken sterben und die Leichen an den Stränden liegen, ohne dass sich jemand darum kümmert. Der Rest dieses einst großen Volkes hat komplett das Interesse am Leben, am Überleben, am Landbau, Kultur, Astronomie und allem

- Schöngeistigen verloren.
- 1872 Das französische Schiff „La Flore“ erreicht Rapa Nui. Die Mannschaft bricht einen Moai am Hals durch, um ihn aufs Schiff schaffen zu können. Auf diesem Schiff war auch der französische Maler Pierre Lotti, der viele Szenen und Bilder der Osterinsel gemalt hat. Der zerbrochene Moai steht heute zusammengeklebt im Museum Trocadero in Paris.
- 1877 Es überleben 111 Osterinsulaner.
- 1882 Das deutsche Kanonenboot „Hyäne“ unter Kapitänsleutnant Geiseler besucht im Rahmen seiner Südseeexpedition für 5 Tage die Osterinsel. Es werden für das ethnologische Museum in Berlin wissenschaftliche Untersuchungen durchgeführt und Beschreibungen der Sitten und Gebräuche, Sprache und Schrift angefertigt sowie Zeichnungen verschiedener Objekte wie Moai und Hausgrundrissen erstellt. Es werden Artefakte wie auch ein Rei Miro mitgenommen, die noch heute in Dahlem zu sehen sind.
- 1886 Der Schiffsarzt William Thomson an Bord des amerikanischen Schiffes „Mohican“ besucht die Osterinsel und macht die ersten Fotos.

3.3. Jüngste Geschichte (1888 - 2005)

- 1888 Der Kapitän der chilenischen Armada, Policarpo Toro Hurtado, annektiert am 9. September die Osterinsel für die Regierung von Chile als Protektorat. Der König der Osterinsel Atamu Tekena reißt ein Büschel Gras mit Erde aus und erklärt: „Das Gras können die Chilenen haben. Die Erde wird immer unser sein!“ Es wird ein Vertrag aufgesetzt und vom König unterzeichnet, der kein spanisch kann. Im Vertrag heißt es weiter, dass beide Flaggen immer gleichrangig auf der Insel wehen werden, um zu zeigen dass Chile die Verwaltung übernimmt, aber weiterhin die Gesetze Rapa Nuis gelten. Wieder zurück in Chile erhält der Kapitän von seiner Regierung Schelte. Man will die Osterinsel nicht.
- 1895 Die Insel wird für 7 Jahre an die englische Kompanie Williamson Balfour zur Schafszucht verpachtet. Die chilenische Armada richtet ein Militärgouvernement ein. Die Bevölkerung, die über die Insel verteilt in ihren angestammten Gebieten lebt, wird wie Vieh zusammengetrieben und nach Hanga Roa gebracht. Es werden ihnen Ihre Tiere (Kühe, Schafe), die sie für Ihre Arbeit aus Tahiti mitgebracht hatten und ihnen als Lebensgrundlage dienen, weggenommen. Es ist ihnen unter Todesstrafe verboten, die übrige Insel zu betreten. Viele Osterinsulaner, die sich wehren, werden umgebracht, andere verschwinden ohne jede Spur. Hanga Roa wird zum Konzentrationslager bis 1955.
- 1900 In der Korvette „Baquedano“ reist der König Riro Roko in Begleitung dreier weiterer Insulaner nach Valparaiso mit dem Ziel, bei der obersten Regierung die verpachteten Gebiete einzuklagen. Nach einer Einladung zu einem Abendessen erkrankt der König und stirbt in derselben Nacht, so die offizielle Darstellung.
- 1930 Die Osterinsel wird zur Leprakolonie erklärt (bis 1970). Damit laufen vorerst keine fremden Schiffe mehr die Osterinsel an, die sich ein Bild über deren Zustand machen können.
- 1935 Der Jesuitenpater Sebastian Englert kommt zu seelsorgerischen und ethnologischen Zwecken zur Osterinsel und bleibt bis zu seinem Tod 1969. Er gilt als der große Ursurpator in dieser Zeit.
- 1937 Die Osterinsel wird als Liegenschaft von Valparaiso eingetragen und wie ein Eigentum des Staates Chile behandelt.

- 1948 Das Gebiet der Kompanie Williamson Balfour wird zwangsgeräumt und unter die Verwaltung der Armada gestellt.
- 1950 Die chilenische Armada führt einmal im Jahr einen Transport zur Insel durch. In diesem Zusammenhang verlassen viele junge Insulaner die Osterinsel.
- 1951 Erster Flug des Wasserflugzeuges „Manutara“ zur Osterinsel. Durch einen Defekt kann es nicht nach Chile zurückkehren.
- 1952 Auf Grund der Menschenrechtverletzungen der Chilenen auf der Osterinsel fliehen 3 Insulaner mit einem kleinen Boot (Nußschale) von der Osterinsel. Sie erreichen fast verhungert und verdurstet die 5200 km entfernte Insel Akaiami von Aitutaki von den Cookinseln. Da einer der 3 Tahitianische Vorfahren hat, interveniert Frankreich.
- 1954 Das chilenische Heer kommt für 2 Jahre auf die Osterinsel und führt mit den Eingeborenen den Wehrdienst durch.
- 1964 Das Volk Rapa Nui unter der Führung von Professor Alfonso Rapu Haoa führt eine Reihe von Protestaktionen in Santiago vor der Regierung durch, um die Gleichstellung als chilenische Bürger zu erlangen. Im gleichen Jahr wird eine amerikanische Militärbasis mit 120 Mann in Mataverí eingerichtet. Es wird der Flughafen Mataverí gebaut, der so angelegt wird, dass auch schwere Militärmaschinen starten und landen können. Es findet die erste Elektrizitätsversorgung mit Dieselaggregaten (die zum Teil noch heute laufen) statt. Die erste Wasserleitung wird gelegt. Die Amerikaner bleiben bis 1971.
- 1965 Das ehemalige Gebiet der Schafsgesellschaft Williamson Balfour wird von der Armada an CORFO (nationale Land- und Forstverwaltung) übertragen.
- 1966 Unter Präsident Eduardo Frei Montalva wird das Gesetz 16441 verabschiedet, welches das Department Isla de Pascua schafft.
- 1967 Der Kriegszustand auf der Osterinsel seitens Chile wird aufgehoben. Das Volk Rapa Nui darf erstmalig seine Komune wählen. Ab diesem Zeitpunkt ist der Gouverneur immer ein Rapa Nui. Die Fluggesellschaft LAN Chile nimmt den Flugverkehr zur Osterinsel und weiter nach Tahiti auf und bindet damit Südamerika an Ozeanien an.
- 1968 Prinz Philip von England besucht auf dem Seeweg die Osterinsel.
- 1975 Das Krankenhaus Hanga Roa wird mittels amerikanischer Hilfe gebaut.
- 1979 Das Gesetz 2885 wird verabschiedet, welches besagt, dass nur Einwohner mit Rapa Nui Abstammung Land auf der Osterinsel erwerben können.
- 1980 Als erster Präsident Chiles überhaupt besucht Pinochet die Osterinsel. In einer Rede vor den Osterinsulanern spricht er sich für die Unabhängigkeit der Osterinsel aus, da die Osterinsel kulturell zu Polynesien gehört. Den Rapa Nuis geht es in der Zeit der Diktatur Pinochets verhältnismäßig gut. Erstmals in ihrer Geschichte werden sie als Menschen und Volk geachtet.
- 1983 Die NASA installiert eine Satellitenfunkstation.
- 1987 Pinochet besucht auf dem Weg zu den Philipinen erneut die Osterinsel.
- 1990 Der chilenische Präsident Patricio Aylwin Azocar besucht die Osterinsel.
- 1991 Die Osterinsulaner kapern ein Flugzeug von LAN Chile, der einzigen Luftfahrtgesellschaft, die die Osterinsel anfliegen darf, um gegen die Preispolitik von LAN Chile zu demonstrieren. Sie drohen das Flugzeug, den Flughafen und die in der Nähe liegenden Tanks in die Luft zu sprengen. Ein Monat lang ist der Luftverkehr eingestellt. Die Besucher werden gastfreundschaftlich aufgenommen und behandelt. Die Regierung ordnet das Entsenden von Spezialkräften der Polizei an. Es kommt zu keinen weiteren Ausschreitungen.
- 1992 Das japanische Unternehmen Tadano restauriert in Verbindung mit der Universität von Chile den Ahu Tongariki und schenkt dem Volk Rapa Nui einen 60 Tonnen

- Kran.
- 1993 Erneuter Besuch des chilenischen Präsidenten Patricio Aylwin Azocar.
 - 1994 Verabschiedung des Gesetzes Nr.19.253, was die Schaffung einer Kommission zur Entwicklung der Osterinsel vorsieht.
Edmund Hillary, der erste Besteiger des Mount Everest, besucht die Insel.
 - 1995 Die Osterinsel wird durch die UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt.
 - 1996 König Juan Carlos von Spanien nebst Königin Sofia besuchen in Begleitung des chilenischen Präsidenten Eduardo Frei Ruiz Tagle die Osterinsel. Der argentinische Präsident Carlos Menem besucht auf seiner Chinareise für 4 Stunden die Insel.
 - 1997 Der spanische Abenteurer Kitin Muñoz baut in Anakena das Schilfboot „Matarangi“.
 - 1998 Erneuter Besuch des chilenischen Präsidenten Eduardo Frei Ruiz Tagle.
 - 2000 Installation von direkter Satellitenverbindung für Telefon, Fax und Internet, sowie Handy durch Entel.
 - 2001 Prinz Akihito von Japan und Prinzessin Masako besuchen die Osterinsel.
 - 2003 Auf seiner Reise nach Thailand besucht der chilenische Präsident Ricardo Lagos Escobar die Osterinsel und weiht ein neues Dieselstromaggregat für die Insel ein.
 - 2004 Auf seiner Reise nach Afrika und Ozeanien besucht der chilenische Präsident Ricardo Lagos Escobar erneut die Osterinsel.
Einer Osterinsulanerin wird durch die Polizei ihr Haus eingerissen. Sie hatte zuvor französische Touristen aufgefordert, die auf dem Ahu ihrer Familie spazierengegangen waren, diese Kultstätte zu achten. Die Franzosen schlugen auf die Frau ein, als sie das Autokennzeichen aufschreiben wollte, um Anzeige bei der Polizei zu machen.
 - 2005 Das erste 5 Sternehotel befindet sich im Bau. Ein chilenischer Kasinobesitzer plant, vorbei an den chilenischen Gesetzen auf der Osterinsel ein Kasino zu errichten. Es kommt zu heftigen Demonstrationen durch die Insulaner, da dieses Projekt die letzte Idylle Rapa Nui zerstören würde. Das Thema erregt die Gemüter rund um den Globus. Der Verfechter gegen die chilenische Besetzung Hucke Atan erklärt sich zum König der Osterinsel und nennt sich Rei Terai Maea Puhi.

4. Flora

Die heutige vorhandene Vegetation entspricht nicht mehr der ursprünglichen. Sie ist das Ergebnis massiver menschlicher Eingriffe in das Ökogleichgewicht. Wahrscheinlich führten auch Umweltkatastrophen wie Vulkanausbrüche (Krakatau) zu einer starken Verringerung der Temperaturen für einige Jahre, die Mißernten und die weitere Zerstörung der Vegetation zur Folge hatten. Ausschlaggebend war aber zuerst der Mensch, der durch Rodungen die umfangreichen Bodenerosionen mit Verlust der fruchtbaren Erde durch den ständig wehenden Wind einleitete.

Nachdem die Insel vulkanisch geboren war, existierte keinerlei Vegetation darauf. Erst durch Hotu‘a Matua fand eine entsprechende Bodenbewirtschaftung und Kultivierung statt, um das Überleben für viele Generationen zu sichern. So ist überliefert, dass folgende Bäume und Büsche wegen ihrer Wichtigkeit angebaut wurden:

Toromiro (*Sophora Toromiro*). Er hat ein stark rotes Holz, welches sehr hart ist. Es diente für rituelle Zwecke. So wurden aus den Zweigen speziell der Schmuck für den König hergestellt.

Hauhau (*Trimfetta semitriloba*). Sein Holz ist von grüner Farbe, seine Blätter gelb. Aus den Fasern der Rinde wurden Fäden und daraus Netze hergestellt, die für die Fischerei wichtig waren.

Mahute (*Broussonetia papyrifera*). Aus der Rinde dieses kleinen Busches wurden die Klei-

der hergestellt.

Marikuru (*Sapindus saponaria*). Die Samen dieses Baumes dienten zur Herstellung von Schmuck und Halsbändern. Sein trocknes Holz wurde zum Feuermachen verwendet.

Makoi (*Thespesia populnea*). Das dunkle Holz dieses Baumes ist sehr hart und wurde deswegen als Werkzeug für den landwirtschaftlichen Bereich eingesetzt, wie auch für die Reinigung des Bodens von Steinen und Gras.

Naunau oder Nau Opata (*Santalum*). Die Früchte dieses Baumes, die an Nüsse oder Kastanien erinnern, dienten in der ersten Zeit nach der Ankunft von Hotu‘a Matua als Hauptnahrungsmittel. Die leeren Schalen wurden von den Kindern zum Spielen benutzt. Der Geruch des Stammes war sehr stark und parfümierend. Seit 1895 gilt diese Pflanze auf der Insel als ausgestorben.

Niu (*Cocos nucifera*). Diese Kokospalme wuchs einst in großer Menge auf Poike und diente als Lebensmittel. Das Holz wurde für die Herstellung von Flößen verwendet.

Ngaoho (*Caesalpinia major*). Aus den Fasern dieses Busches wurden Stricke gefertigt. Die etwa bohnen großen und harten Samen wurden für die Herstellung von Schmuck benutzt oder an der Kleidung direkt befestigt, um diese schöner aussehen zu lassen. Die Blüten haben einen sehr angenehmen Geruch.

Pua (*Curcuma longa*) ist eine Wurzel, deren gelblich orange Farbe zum Färben von Kleidung und zur Körperbemalung diente und auch als Medizin bei Kindern angewendet wurde.

Pia (*Tacca pinnatifada*) ist eine knollenartige weiße Wurzel, die hauptsächlich als Lebensmittel angebaut wurde. Man konnte das weiße getrocknete Pulver auch zum Färben benutzen.

Ngaatu totora (*Scirpus riparius*) ist ein Schilf, das in der Zeit, als es noch keine Bäume gab, für die Konstruktion von Dächern, Türen und Hüten verwendet wurde. Außerdem bauten sich die armen Leute kleine Schilfboote, mit denen sie fischen gingen. Aus den Wurzel ließen sich Netze herstellen.

Heutzutage ist die Landschaft der Osterinsel von großen Grasflächen geprägt. Vereinzelt findet man Guavenbüsche. Vor ca. 25 Jahren hat es partielle Aufforstungen mit Eukalyptus in Monokultur gegeben. Außerdem wurde zu dieser Zeit das Chocho, ein Busch mit schotenartigen Früchten eingeführt, der die gesamte Insel heute überwuchert und keinen Nutzen bringt.

Als Nutzpflanzen werden für den Eigenbedarf Kartoffeln, Süßkartoffeln, Taro, Yams, Zuckerrohr, Gemüse sowie tropische Früchte angebaut.

Der Toromiro, der auf der Insel ausgestorben war, wurde in den Botanischen Gärten von Göteborg, Kew (London) und Bonn aus Samen der Thor-Heyerdahl-Expedition wieder neu gezüchtet. 162 Pflanzen wurden 1996 zur Osterinsel gebracht. Auf Grund der Unkenntnis über die Hege des Strauches überlebten nur 2 Pflanzen. Dadurch weiß man aber jetzt, dass der Toromiro Halbschatten und die menschliche Zuneigung benötigt (sprechen, singen, streicheln).

5. Fauna

Von den ursprünglich durch Hotu‘a Matua mitgebrachten Vögeln und Hühnern ist nach die Zerstörung der Insel nichts mehr übrig geblieben. Die Franzosen brachten um 1885 Rinder, Schafe, Schweine und Hühner zur Insel, die aus Hungersnot von den Insulanern weitestgehend aufgegessen wurden. Als die Engländer 1895 auf die Insel kamen, brachten sie außerdem noch Pferde und Hunde mit. Diese Tiere kommen noch heute vor und geben den gleichen Nutzen wie anderorts auch.

Im Meer um die Osterinsel wurden 126 Fischarten gezählt. Häufig werden auch Pottwale gesichtet. Manchmal stranden diese bei Ebbe und werden unter großer Anstrengung von den

Insulanern wieder ins Meer gebracht. Gerne gegessen werden auch Schnecken (Pipi), Muscheln und Langusten.

Von großem Interesse ist eine endemische Kauri-Schneckenart, die Pure Heremeta (Cypreae Englerti) (Anm.: s. Sebastian Englert), die auch noch auf Sala y Gomez vorkommt. Der auf der Insel lebende Skorpion wird nicht größer als 3 cm und kann beim Menschen keinen Schaden verursachen.

6. Kunst und Kultur

6.1. Moais

Die auf der Osterinsel vorhandenen Steinstatuen heißen Moais (Einzahl: Moai). Das Wissen über die Moais wurde aus Hiva durch Hotu‘a Matua mitgebracht. Die großen Bauherren der Moais waren zuerst die Hanau Momoko, die die großen Moais mit den langen Gesichtern fertigten. Auch die später gekommenen Hanau Eepe fertigten Moais, die aber wesentlich kleiner waren und eine gedrungenere Form von Kopf und Körper aufwiesen. Die Moais wurden auf die Ahus gestellt und sollten den Geist des oder der darunterliegenden Toten aufnehmen und somit die Insel vor dem Bösen schützen. Deswegen schauen auch alle Moais ins Landesinnere mit Ausnahme des Ahu Akivi (die 7 Gesandten), wo die Moais in die Richtung schauen, aus der sie einst kamen. An diesen Ahus fanden die Versammlungen, Feste, Dank-sagungen an die Geister statt, aber es wurden auch in schlechten Zeiten Fürbitten ausgesprochen. Sie waren heilige Plätze. Es gibt drei verschiedene Typen der Ahus. Eine Besonderheit stellt der Ahu in Vinapu dar. Seine Steine sind so auf einander gelegt, dass keine Rasierklinge dazwischen paßt. Diese Konstruktion erinnert an die Steinmauern in Peru. Die Köpfe der Moais wurden in Anlehnung an die Gesichtszüge von wichtigen Personen oder Führern gefertigt. Es gibt auf der Insel ungefähr 1000 Moais, die alle aus Vulkangestein hergestellt wurden und zwischen 2 und 21,6 m messen. Sie sollen ca. 3000 Jahre alt sein und bis zu 300 Tonnen wiegen. Zuerst wurden die kleineren Moais gefertigt. Im Laufe der Zeit - durch die inzwischen gesammelte Erfahrung - wurden immer größere Moais gebaut. Fast alle Moais sind männlich dargestellt. Es gibt nur drei Moais, denen eindeutig eine Frauenstruktur entnommen werden kann. Alle Moais wurden aus dem grauem Stein des Vulkanes Rano Raraku gefertigt und von dort aus über die gesamte Insel transportiert. Einige Moais haben einen roten Stein auf ihrem Kopf, der als Pukao bezeichnet wird. Dieser soll die Frisur darstellen. Diese roten Steine wurden aus dem weichen Tuff in Puna Pau hergestellt und wiegen bis zu 11 Tonnen. Nach den Überlieferungen sind die Moais selber zu ihren Bestimmungsorten „gelaufen“.

6.2. Rongorongo

Die Osterinsel war in Polynesien die einzige Insel gewesen, die eine Schrift entwickelt hatte. Als Hotu‘a Matua zur Osterinsel kam, brachte er 67 Schrifttafeln mit Rongorongo aus Hiva mit. Auf diesen Schrifttafeln waren Gesänge, Poesie, Geschichte, Sagen, Religion, Abstammung und dergleichen niedergeschrieben. Der König war der oberste Meister der Rongorongo. Die Lehrer suchten aus jeder Familie die geeigneten Kinder heraus, um ihnen das Schreiben beizubringen. Zuerst wurde mit spitzen Vogelknochen in Bananenblätter geschnitzt, bis sie es perfekt konnten. Da die Rongorongo eine Geheimlehre war, war während des Unterrichts sprechen und lachen verboten. Wer dagegen verstieß, war ungeeignet. Anschließend wurde mit Obsidian oder Haifischzähnen direkt in Toromiroholz geschnitzt. Nach jeder Etappe

nahm der König persönlich die Prüfungen der Schüler ab. So konnte er rechtzeitig sehen, wer sich eignete, eines Tages Maori = Meister des Rongorongo zu werden.

Auf den Rongorongo befinden sich ca. 162 Schriftzeichen. In den Museen der Welt verteilt befinden sich 22 Rongorongo. Kein einziger blieb in Rapa Nui. Die Rongorongo bilden zusammen mit den Moais das große Mysterium der Osterinsel. Der deutsche Professor Thomas Barthel beschäftigte sich lange Zeit mit der Dechiffrierung der Rongorongo, es gelang ihm aber nicht. Das Schreiben der Rongorongo ist eine Arbeit der Frauen auf der Osterinsel. Heutzutage leben 8 Frauen, die Rongorongo nach der alten Art und Weise herzustellen wissen und diese für den Tourismus fertigen, ohne die Bedeutung des Geschriebenen zu kennen. Auf Grund der großen Versklavungswelle, mit der sich Peru blutig in die Geschichte der Osterinsel eingeschrieben hat, ging dieses Wissen für immer verloren.

6.3. Rei Miro

Der Rei Miro ist der Brustschmuck des Königs, der aus dem Holz des Toromiro gefertigt wurde. Er enthält in einigen bekannt gewordenen Fällen Rongorongo-Schriftzeichen. Da auf der Osterinsel Kopfschmuck zu verschiedenen Anlässen von allen getragen wurden, war hier der Rei Miro das wirkliche Königszeichen. Der Rei Miro wurde vom sterbenden König dem Sohn weitergegeben. Der Rei Miro stellt einen sichelförmigen Körper mit zwei Köpfen dar und ist auf der Flagge von Rapa Nui abgebildet.

6.4. Auswahl des Vogelmannes (Orongo)

Ende August jedes Jahr wird das Frühlingsfest gefeiert in Erinnerung an Tangata Manu, den Vogelmann. Es handelt sich hierbei um ein religiöses Fest, welches zu Ehren des Gottes Makemake abgehalten wird. Dazu entsendet jede Familie einen Krieger, der seinen Stamm repräsentiert und an dem Wettbewerb teilnimmt. Es gewinnt derjenige Stamm, der das erste Vogelei des Manutara von Motu Nui nach Orongo bringt. Dazu werden die einzelnen Krieger körperlich und geistig auf den Wettkampf vorbereitet, da dieses Unterfangen gefährlich ist. Die Teilnehmer müssen zuerst die Klippen des Vulkanes Rano Kau (300 m) herunterklettern, dann nach Motu Nui schwimmen (Gefahr von Haien), anschließend den steilen und feuchten Fels von Motu Nui erklimmen, um irgendwo ein Ei des Manutara zu finden. Wenn dieses geschafft ist, muß der Krieger dieses Ei auf dem gleichen Weg unbeschadet wieder zurückbringen und seinem Stammvater überreichen, was die anderen natürlich zu verhindern versuchen. Der Stamm, dessen Krieger seinem Führer als erster das Ei bringt, darf für ein Jahr nach Rano Raraku ziehen und repräsentiert für diese Zeit die Insel als königliche Familie. Dieser Wettbewerb stammt aus einer Zeit, in der es keinen König gab.

7. Persönlichkeiten im 20. Jahrhundert

In diesem Kapitel werden mit je einem negativen und einem positiven Beispiel zwei Persönlichkeiten vorgestellt, die bei den Einwohnern der Osterinsel stark in Erinnerung geblieben sind.

7.1. Pater Sebastian Englert

Sebastian Englert war deutscher Jesuitenpater und Ethnologe. Er kam 1935 als Seelsorger auf

die Osterinsel und verblieb dort bis zu seinem Tod 1969. Für die westliche Welt fertigte er das Wörterbuch Rapa Nui - Spanisch an und schrieb das Buch „La Tierra del Hotu‘a Matua“, worin sehr viel über die Geschichte und Kultur der Osterinsulaner enthalten ist (Anm.: Aber nicht alles stimmt). Auf der Osterinsel gilt er als der letzte ungekrönte König, was ihn für seine Taten eher in einem positiven Licht erscheinen läßt. So gab es einige Familien auf der Osterinsel, die „reich“ waren, da sie auf dem von der chilenischen Militärregierung der Osterinsel zugeteilten Land arbeiteten, um die notwendigen Lebensmittel für sich und ihre Kinder zu produzieren. Durch Ihre Vorfahren verfügten sie auch über kleinere Plantagen wie Orangenhaine, die ihnen Unabhängigkeit gaben und deren Früchte ein Tauschmittel waren bei den stationierten Soldaten für andere Waren. Sebastian Englert ließ die Bäume fällen, um so mehr Macht ausüben zu können.

Zur gleichen Zeit gab es eine Leprakolonie mit 40 Aussetzigen, die wie Gefangene gehalten wurden. Wenn Pater Englert beim Militärgouverneur sagte, dass ein Insulaner Lepra habe, wurde er sofort in die Kolonie gebracht. Auf diese Art und Weise hatte er ein Druckmittel, mit dem er sich derer entledigte, die nicht zu hundert Prozent auf ihn hörten. Er ging soweit, dass er beim Sonntagsgottesdienst die Frauen fragte, ob sie nicht Gott dienen wollten und die Kirche sauber machen oder andere Arbeiten für die Kirche verrichten wollten. Natürlich meldeten sich Freiwillige, um sich mit dem Usurpator gut zu stehen. Wenn dann die einzelnen Frauen ihren Dienst bei Pater Englert verrichteten, hat er sie vergewaltigt mit der Maßgabe, wenn sie darüber sprechen würden, werde er sie oder ein anderes Familienmitglied in die Leprakolonie einweisen lassen. Durch ihn wurden etliche gesunde Rapa Nui in die Kolonie eingewiesen, die sich dann erst infizierten.

Ein weiteres Thema des Sebastian Englert ist seine wissenschaftliche Forschung. Die Arbeiten wurden von den Insulanern gemacht und viel Wissen war auch überliefert gewesen. Auf der Osterinsel und auf Salay Gomez lebt die endemische Kauri-Schneckenart *Pure Heremeta*, die nach der Osterinsulanerin Heremeta Pate benannt ist, die diese wohlschmeckenden Tierchen und ihre Lebensweise komplett erforschte. Sebastian Englert übernahm die Forschungsergebnisse und schrieb seinen Namen darüber. So ist diese Schnecke in der Fachliteratur als *Cypreae Englerti* und nicht als *Cypreae Heremetae* bekannt.

In Anerkennung seiner „guten“ Taten wurde von den Chilenen das Museum auf der Osterinsel „Museum Sebastian Englert“ getauft, was bei den Insulanern bis heute verständlicher Weise ein Dorn im Auge ist.

7.2. Thor Heyerdahl

1947 wurde Thor Heyerdahl weltberühmt durch sein Floß Kontiki, mit dem er von Südamerika nach Polynesien reiste. 1955-56 kam er mit einem norwegischen Team zur Osterinsel, um diese zu erforschen. Dabei fand er beispielsweise den einzigen sitzenden Moai (Moai Tuku-turi) und fing an, einige der umgestürzten Moais gemeinsam mit den Osterinsulanern wieder aufzubauen. In Anakena fand er unter dem Sand die Stadt des Hotu‘a Matua, legte sie aber anschließend wieder unter Sand, damit sie der Nachwelt erhalten bleibe.

Von den Osterinsulanern wurde er einmal hinters Licht geführt: Er war auf der Suche nach Artefakten. Und so erzählten ihm die Insulaner, dass es eine Höhle gäbe, in der er das, was er suche - kleine Moais und andere Devotionalien - finden könne. Gegen ein kleines Trinkgeld würden sie ihm die Höhle, die bisher kein Weißer gesehen hat, am nächsten Tag zeigen. In der Nacht waren die Insulaner fleißig und fertigten, alle Gegenstände an, die dann Thor Heyerdahl am nächsten Tag glücklich schon in Kisten fertig verpackt vorfand (Anm.: So erfindet man, wenn es einem schlecht geht). Thor Heyerdahl wurde erst sehr viel später erzählt, dass man ihn betrogen hatte, wofür er auf Grund der Situation der Bevölkerung wäh-

rend dieser Zeit sehr viel Verständnis hatte.

Und so gibt es noch weitere Begebenheiten, die ein Freundschaftsband zwischen den Osterinsulanern und den Norwegern haben knüpfen lassen, was bis heute hält. In der Bucht von Anakena, in der das norwegische Schiff vor Anker lag, gab es 2 Unfälle:

Einer der Norweger erlitt auf dem Schiff eine Herzattacke, fiel ins Wasser und ertrank. Keiner der Norweger hatte seine Tauchausrüstung dabei. Außerdem war ihr Freund schon so weit untergetaucht, dass ihm keiner der Norweger mehr mit bloßer Lunge folgen konnte. Die Norweger waren immer von einem Rapa Nui begleitet. Einer von ihnen war Kopa Korohua, der beste Taucher der Osterinsel. Als er sah, dass die Norweger handlungsunfähig waren, sprang er hinterher und holte den Verunglückten aus 20 m Tiefe wieder hoch. Der Norweger überlebte und ist mittlerweile über 80 Jahre alt.

Der 2. Unfall passierte auf osterinsulanischer Seite bei einem Schulausflug. Der Lehrer Lorenzo Baeza Vega, der zu dieser Zeit auf der Direktor der Schule war, machte mit seinen Schülern eine Bootstour in Anakena nahe des norwegischen Schiffes. Das Boot kenterte. Die älteren Kinder, die schon schwimmen konnten, schwammen zum Ufer zurück. Den jüngeren befahl der Lehrer, der wie ein Kreuz auf dem Wasser lag, sich an ihm festzuhalten, um so Zeit zu gewinnen. Die Norweger, die das Unglück bemerkten, sprangen sofort ins Wasser und eilten zu Hilfe, um die Kinder zu retten. 5 Kinder und der Lehrer, der sich geopfert hat, ertranken. Die meisten Kinder konnten glücklicherweise durch die norwegische Mannschaft gerettet werden. Die Schule heißt heute in Anerkennung seiner Tat Lorenzo-Baeza-Vega-Schule.

Thor Heyerdahl besuchte 25 Jahre und 45 Jahre später noch einmal die Osterinsel. Jedesmal wurde er wie ein König gefeiert. In Anerkennung seiner Dienste für das Volk Rapa Nui in der Welt erhielt er einen Ao (vergleichsweise ein Königszepter in unserer Kultur).

8. Osterinsel heute

8.1. Verwaltung und Politik

Politisch gehört die Osterinsel heute zu Chile und hat den Status eines Departamento der Provinz Valparaiso. Ein bei der chilenischen Regierung akkreditierter Gouverneur verwaltet die Insel. Seit 1967 ist das immer ein Osterinsulaner. Alle 4 Jahre wird ein Gemeinderat aus 6 Personen und der Bürgermeister gewählt. Das Parteiensystem ist das gleiche wie in Chile. Auf der Insel sind ca. 25 Polizisten stationiert, die auch für die Flugsicherheit verantwortlich sind. Das chilenische Militär ist mit dem Heer, der Luftwaffe (FACH) und der Marine vertreten. Das Militär verfügt über ein Patrouillenboot und ein kleines Flugzeug, mit denen sie auch Sala y Gomez verwalten.

Die Währung auf der Osterinsel ist der chilenische Peso. Daneben werden auch Dollars und Euros akzeptiert.

Die Osterinsel ist zollfreies Gebiet und steuerfrei (Steuerparadies). Lediglich die vom Kontinent transportierten Waren beinhalten die Mehrwertsteuer. Der öffentliche Haushalt, d.h. die bei der Verwaltung Angestellten und einige Bauprojekte, werden von Chile aus bezahlt oder subventioniert.

Die Wasser- und Elektrizitätsversorgung wird von der ansässigen Gesellschaft SASIPA sichergestellt. Wasser ist ausreichend vorhanden und kostet rd. 0,15 Euro der Kubikmeter. Anders sieht es bei dem Strompreis aus. Durch den Transport des Öles zur Osterinsel kostet eine Kilowattstunde ungefähr 0,40 Euro. Zum Kochen in den Haushalten wird Gas verwendet, das auch vom Festland herangeschafft werden muß.

8.2. Bevölkerung und Lebensweise

Auf der Osterinsel leben rund 4000 Menschen, von denen die eine Hälfte Rapa Nui ist und die andere Hälfte aus Chilenen und zu einem Prozent aus Europäern besteht. Von der Rapa Nui-Bevölkerung sind die Kinder fast alle Rapanui - Chile - Mischlinge. Hinzu kommt, dass aus Chile gerade die sozial Minderbemittelten auf der Osterinsel sich ansiedeln, was durch die chilenische Politik noch unterstützt wird. Dadurch erhöhen sich die Spannungen in der Bevölkerung. Ein zusätzliches Problem stellt der Alkohol dar, der seit 30 Jahren subventioniert zur Osterinsel gebracht wird. Der Organismus der Osterinsulaner ist in ihrer Geschichte nie mit diesem Gift in Berührung gekommen, wodurch besonders unter Alkoholeinfluß viele Unfälle auch mit Todesfolge passieren.

Das Leben spielt sich in Hanga Roa ab. Die Osterinsulaner, die es in Hanga Roa nicht mehr aushalten, ziehen raus aufs Land und beginnen wieder fern jeglicher Zivilisation wie ihre Vorfahren zu leben. Ca. 2300 Rapa Nui leben außerhalb der Osterinsel. Die meisten Insulaner arbeiten im Tourismus und in der Landwirtschaft. Am Sonntag wird in die Kirche gegangen. Das Wochenende wird mit der Familie meistens draußen im Feld oder mit Fischen verlebt und gefeiert. Man macht sich auf der Osterinsel keinen Streß und lebt nach guter alter polynesischer Tradition.

8.3. Tapati-Fest und Tourismus

Das Tapati-Fest ist der Karneval auf der Osterinsel. Anfang Februar wird zwei Wochen lang gesungen, getanzt und gefeiert in polynesischer Manier. Alle sind traditionell bemalt, und die Frauen laufen barbusig herum. Schon lange vorher sind alle Flüge zu diesem Fest ausgebucht.

Es kommen jährlich ca. 20.000 Touristen zur Osterinsel, die meisten mit dem Flugzeug. Neuerdings gehen die Flüge täglich. Es gibt so ziemlich alles, was ein Touristenherz begehrt. Wer nur Natur, Kultur oder Meer genießen will, ist hier bestens aufgehoben. Der Weltmeister im Tauchen, Mike Rapu, gibt Tauchkurse. Die gesamte Insel ist erwanderbar (bei genügendem Wasservorrat) oder kann per Pferd erkundet werden. Und abends kann man in einem Restaurant oder Bistro die polynesischen Küche mit frischem Fisch genießen. Aber statt vieler Worte: besser ist es, selber die Faszination und Magie der Osterinsel zu erleben. Übrigends: die Insulaner sind sehr gastfreundschaftlich, wenn man die fremde Kultur zu respektieren weiß.

9. Die Osterinsel im Weltgeschehen

Nach den Überlieferungen der Alten war Hotu'a Matua nicht der einzige, der Hiva verlassen hatte. Seine 3 weiteren Brüder (außer Oroï) flohen beim Untergang von Hiva nach Neuseeland, nach Hawaii und nach Tahiti und besiedelten so das Gebiet, welches man heute Polynesien nennt. Sie selber nannten sich Maori, was übersetzt Meister heißt. Die Osterinsulaner nennen sich Maohi. Deswegen können sich auch heutzutage noch die Polynesier trotz ihrer unterschiedlichen Dialekte auf den 7500 Inseln, die sie bewohnen, unterhalten und verstehen. In der Zeit der sogenannten Kolonialisierung versuchten Länder wie England, Frankreich, Spanien und Holland ihre Macht auszudehnen, in dem sie andere Gebiete besetzten und die fremden Völker unterdrückten. Der ursprüngliche Kolonialisierungsgedanke war jedoch, durch Bildung, Erziehung und Handel die durch ihre geographischen und geologischen Begebenheiten an der bisherigen Entwicklung gehinderten Völker an die sogenannte zivilisierte

Welt anzuschließen. So sollten alle Völker für die Zukunft die gleiche Möglichkeiten haben, denn Krieg entsteht nur bei großen Unterschieden, wie die Geschichte gelehrt hat. Was passierte nun in Polynesien? Polynesien, einst ein Viel-Königreich-Volk (viele Königreiche, ein Volk) wurde unter den Großen dieser Welt in 4 Teile aufgeteilt und dauerbesetzt. Die Engländer weiteten ihren Common Wealth über Australien nach Neuseeland und die Cookinseln aus. Die Franzosen nahmen sich Tahiti mit Französisch Polynesien, die Amerikaner besetzten Hawaii und andere Inseln. Die von den Franzosen „weggeworfene“ Osterinsel (da einsam gelegen, unwirtschaftlich und seine Bewohner waren bis auf eine Handvoll dezimiert) gelangte durch den Entschluss eines einzelnen Kapitäns an Chile. Chile wollte die Osterinsel nicht und vermietete sie deswegen wieder an eine englische Firma. Konnten die Franzosen und Amerikaner durch Übermacht ihren Teil Polynesiens unter Kontrolle bringen, so hatten es die Briten schwerer. In ihrem Krieg gegen die starken und tapferen Maoris auf Neuseeland erlitten sie so hohe Verluste, dass an eine Unterdrückung dieses Volkes nicht mehr zu denken war. Man vereinbarte einen Waffenstillstand, der bis heute gilt. Diese scheinbar friedliche Koexistenz trägt allerdings. Ein Waffenstillstand wird dann ausgehandelt, wenn es keinen Gewinner gibt oder wenn der eine seine Chance nur darin sieht, den Krieg in der Zukunft zu seinen Gunsten beenden zu können. Im Falle eines Verlierers und eines Siegers gibt es einen Friedensvertrag, den der Sieger dem Besiegten aufzwingt. 1907 haben die genannten Länder die Haager Landkriegsordnung unterschrieben und damit das Völkerrecht anerkannt. Das Völkerrecht besagt, dass jedes Volk das Recht hat, seine Sitten und Gebräuche auf seinem angestammten Gebiet auszuüben und mit anderen Völkern respektvoll umgeht. Im Falle einer kriegerischen Auseinandersetzung sind die Kriegserklärung, der Kriegsablauf, das Verhalten bei Gefangennahme und die Besetzung des gegnerischen Gebietes auf humanitären Grundsätzen geregelt. Es fehlt allerdings die Beendigung des Krieges. D.h., dass ein fremdes Gebiet unendlich lange besetzt werden kann. Polynesien ist dauerbesetzt und wird durch ständige Überfremdung mit einer erhofften Vermischung langsam zersetzt. Auf die Art und Weise erhoffen sich die Besetzer, das Gebiet letztendlich doch einverleiben zu können. Sollte eines Tages nur ein kleines Gebiet in Polynesien seine wirkliche Unabhängigkeit erlangen können, in dem es z.B. durch einen Vergeltungsschlag mit anschließendem Friedensvertrag seinen Usurpator in die Knie zwingt, so würde aus den Zahlungen der Reparationsleistungen für Unrecht, Mord, Diebstahl und Demütigung die Weltwirtschaft zusammenbrechen. Dies gilt für alle besetzten Gebiete Polynesiens und somit auch für die Osterinsel. Aus diesem Grund wird man die Unterdrückung weiter aufrecht erhalten, auch wenn man mit sozialen Programmen winkt. Mit der UNO als Nachfolgeorganisation des Völkerbundes wird leider nur der Teufel mit dem Belzebug ausgetrieben, da das Vetorecht der großen Staaten Abstimmungen unwirksam werden lässt (z.B. Irak, Afganistan...). Insofern verbindet Deutschland sehr viel mit Polynesien. Auch Deutschland ist bis zum heutigen Tage dauerbesetzt und besitzt keinen Friedensvertrag, wie sehr leicht in den Bundesgesetzblättern nachgelesen werden kann. Die Bundesrepublik Deutschland ist das Verwaltungsprovisoriums der Alliierten für das besetzte Deutschland. Und in Polynesien? Hawaii wurde 1950 der 50. Bundesstaat der USA. Wer nach Tahiti reist, bleibt weiterhin im Gebiet der EU. Die Cookinseln sind über die UNO an die Entscheidung Englands gebunden, Neuseeland gehört zum Common Wealth. Und die Osterinsel? Sie wurde einfach ein Department des Verwaltungsbezirkes Valparaiso, Chile und so hatte man sich der völkerrechtlichen Problematik entzogen. Der Unabhängigkeitskampf geht trotz allem weiter, denn die Rapa Nui sind ein stolzes Volk.

10. Die Zukunft der Osterinsel

Bereits jetzt wird offiziell bekannt gegeben, dass der letzte Original Rapa Nui im Jahre 2050 sterben wird. Danach werden nur noch Mischlinge existieren. Ob das aber den Unabhängig-

keitskampf der Insulaner aufhalten wird, ist sehr fraglich. Denn auch die Mischlinge fühlen sich als Rapa Nui und leben die Gewohnheiten und den Charakter der Insel. Die meisten stehen Chile und dem politischen System feindlich gegenüber, machen aber nicht den auf der Insel lebenden Chilenen dafür verantwortlich. Man weiß das Chile seine eigenen Bürger benutzt, um dauerhaft völkerrechtswidrig die Insel zu annektieren. Das Problem Osterinsel wird in der Zukunft wahrscheinlich sich von ganz alleine lösen:

Wenn man bedenkt, dass nur noch für knapp 20 Jahre Erdöl auf diesem Planeten vorhanden ist, und die Weltwirtschaft auf diesem Stoff aufgebaut ist, dann wird das Reisen zur Insel und das Leben auf der Insel sehr teuer werden. Das bedeutet, daß nur diejenigen eine reale Überlebenschance haben, die genetisch an Ihr Umfeld gewöhnt sind. Die Chilenen, die wegen des lieben Geldes auf der Insel sind, werden freiwillig wieder nach Hause gehen. Ein Rapa Nui war immer in der Lage gewesen, Wasser zu finden, Feuer zu machen, Fische zu fangen und seine Familie zu ernähren. Und die Fremden? Ein zweiter Punkt, der Beachtung findet, ist die Zunahme der Naturkatastrophen bei gleichzeitiger Verschuldung in der Welt. Es könnte passieren, dass Chile einmal ein solch verheerendes Unglück geschieht, dass gar nicht mehr an die kleine Insel im Pazifik gedacht werden kann. Die Osterinsulaner wissen selber aus den Prophezeihungen des Hotu'a Matua, dass ihr Volk komplett zerstört wird, aber anschließend wieder mit voller Kraft auferstehen wird. Fassen wir uns also in polynesischer Geduld, und warten wir es ab.

Schlußbemerkung:

Diese Ausarbeitung wurde mit bestem Wissen und Gewissen durchgeführt, erhebt aber nicht den Anspruch auf Vollständigkeit oder absolute Richtigkeit. Die Informationen wurden zusammengestellt aus offiziellen chilenischen Darstellungen, verschiedenen Büchern, insbesondere aber aus den Erzählungen der Betroffenen oder deren Nachfahren. Wenn gerade unter dem Kapitel „Geschichte“ Nationen genannt werden, die bei der Bevölkerung in schlechter Erinnerung geblieben sind, so kann dieser Artikel dafür nicht verantwortlich gemacht werden. Vielmehr wäre es wünschenswert, dass diese Nationen auf die Osterinsulaner zugehen und für die Zukunft zu einem lebenswerten Miteinander auf diesem Planeten beitragen. Warum müssen immer durch die Fehler einzelner Personen ganze Nationen darunter leiden?